

Leserbrief

Sabine Willmann über das Kunstwerk von Sabine Willmann

Da schon viele Worte zu Buch Nr. 06 den Neckar hinuntergeflossen sind, will die Künstlerin auch noch ein paar hinterher schwimmen lassen.

Die Platzierung der Artikel von Oliver von Schaewen vom 28.04. über Buch Nr. 06 neben und unter den Tod geweihten Bäumen von Erdmannhausen gefällt mir sehr gut. Acht geben muss man nun in Erdmannhausen künftig, dass man nicht mit Bast an einen Baum gefesselt oder erdrosselt wird. Nein. Im Ernst. Der Kommentar von Oliver von Schaewen schießt am Ziel vorbei, wenn hier alle als Gewinner hingestellt werden. Die Realität ist leider nicht so harmonisch, wie man sie sich wünschen würde. Doch speziell in diesem Fall hoffe ich selbst, dass nicht alle Gewinner sind, jedenfalls kann und soll es nicht der Vandalismus sein, über den so viel geschrieben wird. Und auch nicht die wiederholte Stigmatisierung der Jugendlichen. Augenscheinlich waren auch andere Bevölkerungsschichten beteiligt.

Das regelmäßige Anführen von Autos in der Diskussion um Buch Nr. 06 gibt es wahrscheinlich nur in Baden-Württemberg und die angedachten Vergleiche lassen Fragen zurück. Heißt das nun, ich darf meinen PKW nicht mehr - wie tagsüber oft - unverschlossen vor meinem Haus stehen lassen?

Von einer störungsfreien Betrachtung hat keiner etwas, wenn das, was es zu betrachten galt, nicht mehr mit seiner Aussage zu betrachten ist. Deshalb sollen die Messer ans Werk zurück, nicht egal wie, sondern wegen der Aussage.

Leider hat in dieser Zeitung noch niemand darüber geschrieben, warum Sabine Willmann Messer für ihre Aussage benutzt hat, wohl aber immer darüber, was Messer alles können, Messer die fest gekittet und nur mit Beschädigungswillen herauszuziehen waren. Sie waren also nicht bloß hineingesteckt.

Zurück zur Aussage. Die ist so simpel wie augenfällig: Alle Gewalt fängt beim Wort an. Worte können verletzen wie Messer. Insofern stört auch das Kriegsvokabular: Ich brauche keine Kapitulation, weil ich in den Lesern, die sich zu Wort gemeldet haben, keine Gegner sehe und sie sich hoffentlich auch nicht persönlich als meine Gegner fühlen. Das sind denkende Mitglieder unserer Gesellschaft mit dem Recht darauf, ihre Meinung zu sagen. Dass die Gestaltung desweiteren zum Inhalt von Schillers Werk passt, ist garantiert beabsichtigt. Dort wird die Möglichkeit der Republik in Frage gestellt. Mal auf die ganz handfeste Ebene dieses Kunstwerks heruntergebrochen, heißt das hier nun auch, die Möglichkeit einer öffentlichen Sache (res publica) wie dieses Kunstwerk eine ist, in Frage zu stellen.

Auf das Happening, das zur geplanten Transformation am Werk stattfinden wird, darf man gespannt sein. Die Veränderung, die auch humorvolle Akzente setzt, führt die Aussage von Sabine Willmann inhaltlich fort.